

## Zuschauer an Stelle der Flüchtlinge

**Theater** Das Cage-Reenactment «Evros Water Walk» bringt uns die Lebenswelten junger Flüchtlinge nahe.

VON ANJA WERNICKE

Flüchtlinge ist das Wort des Jahres 2015. Die Gesellschaft für deutsche Sprache begründet die Wahl damit, dass es das beherrschende Thema des Jahres sei. Auch die Kunst lässt da nicht lang auf sich warten, ein solches Thema aufzugreifen. Das Theaterkollektiv Rimini Protokoll ist für die Aktualität ihrer Stoffe bekannt.

Doch wer im Mai diesen Jahres den Aufführungsraum zur Premiere ihres

aktuellen Projekts «Evros Water Walk» an der Schlossmediale in Werdenberg betritt, der wähnt sich eher in einer Kinder-Spielhalle als einem Theaterraum, in dem gleich ein schwerwiegendes Thema verhandelt wird. Und darin liegt auch schon die Stärke dieses Projekts, das unter der Federführung von Daniel Wetzel entstanden ist. Auf spielerische und leichtfüssige Weise baut die Kunst eine sehr menschliche und berührende Verbindung zu den Lebenswelten der Flüchtlinge, die uns allzu oft nur als grobe, anonyme Masse in den Medien begegnen.

Evros Water Walk bietet Raum für eine Interaktion zwischen einer Gruppe minderjähriger männlicher Flüchtlinge aus dem Irak, Afghanistan und Syrien und dem Publikum. Konkret geschieht

dies über eine Spielanleitung zu John Cages Stück «Water Walk». Das Werk ist legendär. 1960 brachte der Komponist mit diesem Stück in der populären TV-Game-Show «I've got a secret» einem Millionenpublikum sein radikales Musikverständnis nahe. Von der Gummiente bis zum Schnellkochtopf erzeugte er darin mit allerlei Alltagsgegenständen Klänge. Als ihn der Moderator fragt, ob das, was er da mache, denn überhaupt Musik sei, antwortet Cage: «I consider Music the production of sound, since in the piece you will hear I produce sound, I would call it music.»

**Schweizern sagen, was zu tun ist**

Daniel Wetzel hat nun in Athen mit den jungen Flüchtlingen ein Bühnenbild und ein Hör-Stück erarbeitet, bei

dem sechs Mal eine dreiminütige Version von «Water Walk» aufgeführt wird. Da sie selbst wegen der Reiserestriktionen nicht hier auf der Bühne sein können, finden sich die Zuschauer auf der Bühne an deren Stelle und lassen sich über Kopfhörer Anweisungen geben, um das Konzert zum klingen zu bringen.

Die Flüchtlinge freute es besonders, «den Schweizern sagen zu können, was sie machen sollen». Und das Publikum hat wiederum Spass daran, Cages Stück nachzuspielen. Doch nach und nach, während man als Teilnehmer vielleicht gerade die Giesskanne in die Badewanne ausleert und dem gegenüber Stehenden zusieht, wie er mit einem Spielzeuggewehr aus Plastik hantiert, mischen sich unter das spielerische Re-

enactment die dramatischen Fluchtgeschichten der Jugendlichen. Die Instrumente von Water Walk transformieren sich in Zeugnisse der traumatischen Erlebnisse.

Daniel Wetzel hat Cages «Water Walk» mit viel Fingerspitzengefühl eine zweite Bedeutungsebene übergestülpt, ohne dabei jemals belehrend zu wirken. Durch die Normalität, mit der die Jugendlichen auch aus ihrem Alltag in Athen berichten, wird dieses Projekt zu einer unaufdringlichen, aber doch sehr berührenden Begegnung. Selten war Neue Musik so aktuell und so politisch.

**Vorstellungen** im Gare du Nord finden heute Dienstag, 15.12., um 18, 19.30 und 21 Uhr sowie am Mittwoch, 16.12., um 18, 19.30 und 21 Uhr statt.